

Wir können das Weihnachtswangelium wirklich nehmen:
In dieser Einfachheit und Klarheit ist der Text einzigartig
in der Religionsgeschichte. Was herausragt aus dem Fragen der
Menschen, ist eine klare Antwort Gottes: Ich komme mitten
unter euch, die ihr mich sucht. In der Einfachheit eines
menschlichen Kindes offenbart sich Gott.

Ist es wirklich so schwer zu fassen?

Einerseits ja, weil der allmächtige Gott in die Hand von
Menschen gibt: Gott wird Mensch im Leib der Jungfrau
Maria. Gott bezieht sich in den Schutz von Josef, einem
einfachen Zimmermann und Baumeister. Der große
Gott, der die Welt erschaffen hat, wird in eine Krippe
gelegt - kein Bettchen aus Seide, keine Diener, keine
Hofmusik, sondern das Blöken der Schafe und
die Stille der Nacht. Es ist wirklich nicht leicht zu
fassen. Justus hat mit Öl-Interview eine Journalistin
einen französischen Erfolgsautor gefragt: „Als sie Christ waren,
haben sie auch die absurdesten Dogmen geglaubt.“ Obwohl
der Autor heute nicht an Gott glaubt, verfasste er ein über
500-seitiges Buch über Paulus und Lukas. Für ihn eigentümlich
die beiden als Romanfiguren. Für uns sind ihre Schriften
Quellen der Ehemütter Gottes geworden. Gerade von Lukas
stammt das heutige Wangelium. Warum sollte er das
erfinden? Die Geburt Jesu Christi, der Sohn Gottes
steht völlig im Gegensatz zu den Mythen der alten
heidnischen Religionen. Darin liegt die Überzeugungskraft
des christlichen Glaubens: kein Fittchenhaupf, kein
Schicksalsglaube, sondern einfach das Wirken
Gottes unter freien Menschen. Gott lüchelt den Menschen zur
Mitarbeit ein. Gott weiß, dass wir Menschen nicht leicht
diesem Weg gehen, aber Er will in seiner Gnade alle retten (Tit 2,11)

„Als sie dort [in Bethlehem] waren, kam für
Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie
gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen.
Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn
in eine Krippe, weil in der Herberge
kein Platz für sie war.“

Amen